

Sprachliche Erläuterungen

Autor(en): **Frommann, G. Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **2 (1855)**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-177533>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

VI. Spâss on Ernst.

Ich hå en Baueršmô gekânt,
Der hétzigst' wor's én ganze Lând;
Hä futtert, käner ko's e sô,
Hä flucht es bie e Kôpelmô.

5. Se Usse worn e trëfflich Poër,
Deswège bann e'n Acker woër
On äner thoët en fälsche Trit,
Ze hiebe drauf, es bi e Schmied;

On schrie derzû: „Ü Lüder-
honn!

10. Ich wäll, daß ü verreckt die Stonn!
Des Dunnerwatter säll euch hól!“
Der Frâ dër wor's derbei net wohl.

Sie thoët den Mîst nei én die
Furch

On sætt: „„Mô, du führšt's sô
net durch!

15. Der Herrgott hört de Flucherei,
Die Strâf kô ach net ousgeblei.““

Der Mô, der lacht die Frâ
noch aus:

„Bâs pâperšt dû fer Zeuck doë raus!

Der Herrgott kô dâs net gehür,
20. Goër weit és nauf zur Himmels-
thür.“

Hä ackert wid'r emâl, der Mô,
On prügelt on flucht âbesô,
Of amâl dunnerts: — „Sapperlott,
Am End hört's doch der liebe
Gott?“

25. Nu fing's ô on blitzt ömmedöm,
Der Blitz fuhr öm die Usse röm,
De wur's en doch net wohl debei,
Hä ştellt geschwind se Fluche ei.

Hä kniet dernîd, ließ fohr se
Stërz

30. On hob die Hénn auf himmelwärts:
„Ach, Hërzedunnerwetter, dû!
Ach, laß me Usse doch én Ruh!“

„Es wor me Spâss já wär-
lich ner,

Ich kô se, wäß Gott, net entbèhr!

Äch, Hërzedunnerwetter, dû!

Ach laß me Usse doch én Ruh!“

K. Ernst Stertzling.

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

Gökerschlan, Hahnenschlag. Ueber *Goker*, Hahn, s. oben, S. 190, 5; über den Ausfall des *g* und *h* vor *n* (= *en*), besonders in der fränkischen Mundart, vergl. Schmeller, Gramm. §. 483. 498. und oben, S. 74, 2, und mittelhochd. *slân* neben *slagen*. Die Koburger (Stadt-) Mundart beugt dieses Verbum in folgender Weise: Präs. *ich schlâ*, *du schlächst*, *er schlächt*, *mir schlân*, *ir schlât*, *si schlân*. Prät. Ind. fehlt, wie gewöhnlich; dafür: *ich hō g'schlōg'n* etc. Prät. Conj. *ich schlüg* oder *ich tæt schlân*. Imperat. *schlâ*, *schlât*. Partic. *g'schlōg'n*. Inf. *schlōg'n*, *schlân*; gekürzt (s. oben, S. 190, 9): *schlâ*, *gəschlâ*, *g'schlâ*. — Seine Flexion in der Neubrunner Mundart s. oben, S. 77, 19.

- 1) *onner*, Kob. *unner*, unser; s. Schmeller, §. 660. *wärn*, werden; s. oben, S. 191, 15.

alle, alte; über diese Assimilation s. oben, S. 47. Vgl. dagegen Z. 4: *die Alte. spengeler*, Kob. *spénger*, seltener, — Comparativ des echt nord-fränkischen Adj. *spüng*, *speng*, *spengel*, selten, schwer zu bekommen, gesucht; z. B. Geld, Holz etc. ist *speng*. In Würzburger Verordnungen (bei Schm. III, 572 f.) vom Jahre 1705, 1725, 1731: „die dermalige Holzspengigkeit“ und von 1747: „die dermaligen geldspängen Zeiten.“ Es scheint dieses Wort mit *spannen*, *Spange* verwandt (*spannig* bei Schmid, 499; vergl. übrigens Höfer III, 148: *spächig*) und eigentlich den Begriff des Knappen, Klemmen, Unzureichenden (vergl. es geht knapp her; das Geld ist klamm; Geldklemme) auszudrücken. Vergl. griech. *σπανός*, *σπανίς*, *σπανία*. Reinwald, I, 153.

- 2) *buhèr*, woher; über *b* für anlautendes *w* (unten: *bù*, wo, *bie*, wie, *bàs*, was, *bann*, wenn) s. oben, S. 74, 1. *Städleutene*, verdoppelte Dativendung; s. oben, S. 192, 30. *ëppes*, etwas; oben, S. 185, 8.
- 3) *mach*, machen, gekürzter Infinitiv; oben S. 190, 9 und 79, 12.
ze, so; S. 171, 5; unten, Z. 10. *mi wärn*, wir werden; 192, 20 und 191, 15.
- 5) *vänk*, vollends, gänzlich (wie unten V, 65. 76. 77. 81), ein mir nicht ganz erklärliches Wort. Ich denke zunächst an das nordfränkische *volln*, den alten adverbialen Accus. des mhd. Subst. *volle*, m. u. f., Fülle, Genüge (Grimm, Gram. III, 131) mit seinen, derselben Mundart (Koburg) geläufigen Abkömmlingen: *vollns*, *vollst*, *vollsig*, *vollzig* (Schmid, 199), *vullzig*, *vollzenig* (vergl. oben, S. 141, die gleichen Fortbildungen) im Sinne von: vollkommen, gänzlich, — so dass *vänk* aus dem bei Luther üblichen *vollend* mit jenem, schon der älteren Sprache, wie noch der Henneberger und anderen Mundarten (Schm. §. 441 Weinh. 69) bekannten Uebergange des *nd* in *ng* (auslautend *nk*) sich erklären liesse. Die ebenfalls hennebergische Nebenform *funkst* (s. oben, S. 217, unten S. 282, 97; d. i. *vollends* oder das daraus verunstaltete *folgends*, Kob. *folgets*, *folgerts*, Schm. I, 528, mit der superlativ. Fortbildungssilbe) bestärkt mich in dieser Ansicht. — Weinhold's so eben erschienenenes schlesisches Wörterbuch zeigt ganz ähnliche Zusammenziehungen desselben Wortes: *funt* für *fulnt*, vollends, völlig. *funtzamal*; vollends zumal.
- 6) *üracht*, d. i. *ürächt*, unrecht; Abfall des auslautenden *n*; Schm. §. 564 ff., auch oben, S. 75, 7. 76, 5 und 189, 1. Vergl. unten *ó*, *o*, an; *nò*, 'nan, hinan.
bamme, wenn man, eigentlich: wann man, Kob. *wémmar*; s. oben, S. 74, 1 und 169 (172), 80. *bannen*, wenn ihn; Z. 58.
- 9) *ach*, *ách*, auch; unten III, 8. Vergl. S. 191, 13 und 76, 2, 3. *zont*, jetzund; Bnd. I, 285, 1, 23; oben, S. 140 und 170, 3.
- 10) *mes*, man's; Kob. *mer's*. — *ner*, nur; 191, 14.
- 12) *wür*, *wur*, wurde, ward; Abfall des *d*, Schm. §. 445; oben, S. 191, 15.
- 12) *Hochzig* (auch Kob. so; Nürn. *Häuchzät*), Hochzeit, aus dem mhd. *hōchzīt* (d. i. hohe, festliche Zeit) gekürzt. Vergleiche Kürzungen wie: *Wärät*, Wahrheit, *Händschig*, *Hädschig*, Handschuh, *Sunntig*, *Mäntig* etc., *Hèrbar*, Herberge, u. a. m. in der Koburger und anderen Mundarten. Weinhold, S. 121. 107.
Kermess, d. i. Kirchmesse (auch *Kirmse*), Kirchweihe; Kob. *Kérwä*.
- 14) *Ploë*, Kob. *Plä*, Plan, auch *Plätz*, Platz, geebener Raum, wo an Dorfkirchweihen unter freiem Himmel und um einen aufgerichteten Maie- oder Tannen-

- baum (*Pläbám*, *Plözbám*) von Burschen und Mädchen (*Plä-* oder *Plöz-Borsch* oder *Mæd*) neben bestimmten Ceremonieen getanzt (der *Plä* aufgeführt) wird. Schm. I, 339 f. 335.
- 15) *Hexelüst*, sehr grosse Lust; Kob. auch *Hexnfræd*. Ähnlich wie dieses *Hexn-* dienen auch *Haidn-* (Schm. I, 151; Zeitschr., Bnd. I, 141, 9), *Mord-*, *Mords-* (s. oben, S. 192, 46), *Hölln* (s. unten Z. 42) *Fätz'n-* (Schm. I, 580; Zeitschr. I, 141, 13) u. a. m.) zur Begriffsverstärkung von Substantiven.
- 16) *Töpfe*, *Töpfen*, das, Topf. Reinwald, S. 126.
- 17) *onner*, aus unter assimiliert; s. oben, S. 46 f. und 170, 11.
- 20) *Häsel*, Heuseil. 21) *nabet*, Kob. *nábæd*, gewöhnlicher: *nábær*, neben.
- 22) *Kärwärtsche*, Kob. *Karwätschn*, Karbatsche, eine dicke, aus ledernen Riemen geflochtene, gewöhnlich auch mit lederüberzogenem Stiele versehene Peitsche; ein Wort, das nach Schmeller (II, 326) fast in allen europäischen Sprachen das Ehrenbürgerrecht erhalten hat und aus irgend einem Slavenlande stammen dürfte: arab. *karbadsch*, pers. *kyrbac*, türk. *kyrbatsch*, ungar. *korbats*, russ. *korbatsch*, böhm. *karabác*, dän. *krabask*, schwed. *karbas*, franz. *cravache*, span. *corbacho*. Als Verbum gehört dazu: *karwätschn*, *karbatschen*, durchpeitschen.
- 23) *sëller*, jenes, selber; s. oben, S. 137. Dazu auch *sëlt*, dort; *sëlt obe*, dort oben. Reinwald, I, 151. Schm. III, 232.
- 24) *Fétzer*, *Fitzer*, ein leichter Hieb mit einem mehr dünnen Gegenstande (Ruthe, Peitsche); Verbum: *fétzn*, *fitzn*. Reinwald, I, 33. II, 43. Schm. I, 580. Koburger Synonyme: à *Schmiß*, *Pfif*, *Handschmitzn*, *Schlög*, *Hib*, u. a. m.
- 25) *mach'n*, machen, hier (Z. 30) wie öfter, in dem bestimmteren Sinne von: gehen; z. B. in Koburg: *Wú woll'n mær hi mach? Mach'n mær nôch Öslá! Motze*, *Mutze*, ein kurzes Oberkleid, Kamisol, Jacke (Koburg: *Schopp'n*); von *metzen*, *nutzen* (mittelhochd.), schneiden, abschneiden, stutzen, wovon auch die Mütze. Vergl. oben, S. 191, 18. Schm. II, 664. Im Henneberg. bezeichnet *Motze* mehr den Rock des gemeinen Mannes. Reinw. I, 102.
- 26) *Rôthabe*, Kob. *Rôthá*, Rothaue (von roten, rotten, reuten, althochd. *rôton*, *riutan*, ausreissen aus dem Boden), Haue mit einem schmalen, aber starken Zahn. Reinw. II, 105,
- 27) *Stänglich*, Stänglein. Ueber die plurale Diminutivendung — *lich* s. oben, S. 72, 2, 1 und 217.
- 28) *Flurschötz*, Kob. *Flürschütz*, Flur- oder Feldhüter, Flurer (Kob. *Flürá*, *Flürá*). Schm. I, 591. III, 422.
- 35) *Kalenner*, Kalender; S. 46, 50. *Pfärr*, Pfarrer. 47) *Trëschpflëhl*, Dreschflügel.
- 42) *ëbei*, Kob. *abei*, anbei, herzu. Bnd. I, 298, 2, 4.
hällisch, höllisch, verstärkend für „sehr, überaus, *mordsær*“; vgl. oben zu Z. 15.
- 46) *nach*, *därnäch*, darnach, hernach, alsdann; unten V, 48. Kob. auch *nôchat*, *nôchært*; S. 290, 11.
- 48) *ömmë Kränke*, um den Kringel, im Kreis herum; vgl. oben, S. 77, 5, 14.
tranke, trunken, betäubt; vergl. *schlöftrunk'n*.
- 51) 53) 56) *ömmërich*, umher(ig), hin und her; vgl. Kob. *ümmig* gehen; oben S. 141.
- 61) *wink*, Kob. *weng*, wenig, d. i. wein ec, beweinienswerth, kläglich; schwach, gering.

- III. Das betrübte Mädchen.** 3) *gefræ*, freuen; Infinitiv mit *ge* nach können; ebenso: Z. 9. 24. **III**, 2. 4. 31. 33. **IV**, 15. 16. **VI**, 16. 19. s. oben, S. 190, 9. — 7) *Mädlich*, Mädchen, Plural von *Mädle*; s. oben, S. 217.
- 11) *Klanett*, Kob. *di Klarnett'n*, *Klanett'n*, das Clarinet, ein helltönendes (vom lat. *clarus*. franz. *clarinette*), beim Landvolk beliebtes Blasinstrument.
- 14) *a*, ab; *na*; hinab; *nauf*, hinauf. Ebenso: *nâ*, hinan; *naus*; *nüber*; *nüm*, hinum, u. a.
- 15) *Agene*, Augen(en); verdoppelte dativ. Pluralendung; s. oben, zu Z. 2.
- 18) *süst*, sonst, mhd. *sus*, *sust*, niederd. *süss*; s. oben, S. 77, 26. — *flenne*, weinen; Bnd. I, 285, 1, 17.
- 20) *enand*, einander; *mitnand*, miteinander: Z. 21; *benand*, bei einander: Z. 25.
- 22) *Stennlich holle*, Ständchen (Kob. *Ständärlä*) halten, stehen bleiben, besonders auf der Gasse, zu vertraulichem Gespräche; Schm. III, 646: *Ständerling*.
- III. Das lustige Mädchen.** 1) *nis*, nichts: Z. 30. 4) *gesæ*, sagen; oben zu II, 3. 7) *Rah*, Reihen, Reigen. 9) *won*, wollen; vergl. mhd. *went*. Die Flexion von *wëlle*, s. oben, S. 171, 61.
- 11) *scherwenzeln*, geschäftig in Bewegung sein, eifrig, thätig sein, sich zu Allem gebrauchen lassen; Verbum zu: der *Scharwenz'l*, *Scherwenz'l*: 1) ein Mensch, der sich (seines Vortheils wegen) zu Allem hergibt; Allerweltsdiener; 2) der Untere im Kartenspiel. Schm. III, 386. Vgl. auch Adlung, der dieses, in seiner Abstammung noch räthselhafte Wort zunächst als Bezeichnung des zu vielen Verrichtungen gebrauchten Unteren in einem auf dem Lande, besonders in Polen, Böhmen, Schlesien etc. üblichen Kartenspiele, das daher auch *Scherwenzel*, *Scherwenzeln* heisst, aufstellt und die andere für einen geschäftigen und zugleich willfährigen Menschen, der sich zu Allem gebrauchen lässt, daraus ableitet. Es scheint ihm aus dem Namen *Wenzel* oder von *wenden* und aus *Schar* (in *Scharwerk*) oder aus *scheren* mit dem Begriff der schnellen Bewegung gebildet. Könnte es nicht zu jenen, mit dem Kartenspiele aus Spanien zu uns verpflanzten Wörtern (s. oben, S. 247, 2) gezählt und aus deutschem Stamme (*schern*, theilen, zutheilen; Schm. III, 399 ff.) als eine Wiederumdeutschung des span. *sargento*, Unteroffizier, betrachtet werden, das sich dann den romanisierten mittelhochd. Formen *sarjant*, *serjant*, *scharjant* (mittellat. *sarjandus*) sammt den neuhochd. *scherge* und *scherschant* anschliessen würde.
- 19) *schwän*, sehr; unten V, 3; s. Bnd. I, 285, 7. 20) *Satz*, Sprung; zu *setzen* (über etwas hinweg). 22) *Gräatebärb*, Margaretha-Barbara. 24) *Zwérn fæl habn*, eine ironische Redensart: dasitzen; und vergeblich warten. 27) *a gen*, abgehen, gesucht werden, Bewerber finden.
- IV. Brennt's?** 5) *Lichtstube*, Kob. *Lichstubn*, *Lichtstumm*, die Stube, in welcher sich, besonders in Franken und Henneberg, in den langen Winternächten die Mädchen, wohl auch Weiber des Dorfes, um ein gemeinsames Licht mit ihrer Arbeit (Spinnen) versammeln und wo sie von ihren Burschen besucht, auch mit nicht immer feinen Spässen und Erzählungen unterhalten werden; also eine Museums- und Harmoniegesellschaft unseres Landvolkes.
- 6) *Pappföufe*, Tabakspfeife; s. oben, S. 76, 4, 9. *öpappn*, anrauchen mit schmatzendem Munde.

- 10) *lacherig*, Kob. *lachenig*, anlachend; s. oben, S. 172, 81 und Schmeller, §. 917 Anmerk. Weinhold, 109. Grimm, Gramm. III, 304, c.
- V. Der Bauer auf den Johannistag. *Gehanni*, in der Mitte betont: Johannis (Tag oder Fest; vergl. oben, S. 138), der noch vom heidnischen Alterthume her so bedeutungsvolle, auf unsern Dörfern, auch nach Abstellung der Johannisfeuer, doch noch mit Krapfen etc. gefeierte Tag des Hochsommers; über dessen mythologische Bedeutung vergl. Grimm's Mythol., S. 583 ff.
- 1) *ögerockt*, angerückt. Ueber den eigenthümlichen, der Volkssprache ganz beliebten Gebrauch von *kommen* als eines Hilfszeitwortes, mit dem Part. Prät. verbunden, vergl. Grimm's Gramm. IV, 8. 126.
- 2) *gatt ächt*, gebt Acht, merkt auf. *Mi*, man, gekürzt *mer*, *mir*, *mé*, *mi*.
- 5) *zonther*, bisher; von *zout*, jetzund; oben, I, Z. 9.
- 6) *ëbei*, *ebei*, anbei, herbei; oben: I, 42; unten: V, 47. 71.
- 8) *es*, als; s. oben, S. 95, 7. 10) Was wird der im Schilde haben, oder führen?
- 13) *en Bönnel*, ein Bündel (mittel- und oberdeutsch: *einen* B.), überhaupt: viel, sehr viel. 14) und 92) *én än Schwitt*, Koburg. *angəschwitt*, in Einem fort, ununterbrochen, ist das angedeutschte *en suite* unserer überrheinischen Nachbarn, wie daneben auch *tuttschwitt*, *tout de suite*, sogleich, ungesäumt, ein Andenken an die ungeduldigen Gäste, das sie uns zu vielen anderen von ihren Besuchen in den Kriegsjahren dieses und des vorigen Jahrhunderts zurückgelassen. Schm. I, 465.
- 17) *dron^e e dru^e*, darunter und darüber. 18) *schwétz*, schwitzen.
- 19) *rū o nū*, herüber und hinüber. 23) *Lei*, Lein, linum; unten, Z. 64.
- 27) Die Schwarte (Haut) soll euch knacken, — bildliche Redensart zur Bezeichnung grosser Anstrengung, heftigen Schmerzes: *ich hāb dich, deß dər di Schwart'n kracht*; auch: — *deß dər des Fäll rächt*; — *deß dər di Mäus' unters Fäll heck n*; — *deß de Öl (Bāmēl) gibst*; oder: *Öl must səg*, u. a. m.; Weinhold's Wörterb., S. 8); weiter noch: *Korzum der Beck dər wird halt g'strauft* (an Geld), *daß ihn di Schwart'n kracht*. Weikert, II, 78.
- 29) *Stuffe*, Stufen, Löcher. 31) *lēt*, liegt.
- 35) *Jökef*, Jacobi, Jakobstag, Kob. *Jakstög*, der 25. Juli.
- 46) *wön*, *won*, wollen; oben zu III, 9.
- 47) *der Zeit*, genitiv. Adv., neben dem Accus. *die! Zeit*, beide schon mittelhochd. (Grimm, Gramm. III, 134 u. 141), während der Zeit, unterdess. *Wæß*, auch kob. wie mhd. *weizē*, Waizen; Schm. IV, 172.
- 51) *schächen*, treiben, jagen; scheuchen. Schmid, 459. Das Substant. Kob. *di Schäch*, das Jagen, Umhertreiben. 52) Als wäre keines einen Kreuzer werth.
- 55) *Bärthel*, Barthel; Bartholomäustag, Kob. *Bart'lamé*. *hardauz*, Kob. auch *pladauz*, *pladautsch*, *blantz*, *bleutsch*, Schallnachbildung eines fallenden Körpers, auch Bezeichnung des plötzlichen, unerwarteten Eintretens (vergl. *Fall*) eines Ereignisses.
- 57) *Hæder*, Plur. von *Hæd*, Haupt, ganz ans engl. *head* rührend, kommt auch in Koburg in der Bedeutung von Krauthaupt, Krautskopf (*Krautshædlā*) und daneben nur noch in der Verbindung *über Hæd* vor, doch auch diese nur, wenn vom Kaufe in Bausch und Bogen, ohne die einzelnen Stücke zu zählen,

die Rede ist, während ausserdem das erst später mhd. überhaupt (*überhaupt*; Grimm, Gramm. III, 156 f. Schm. II, 223) gebraucht wird. Man könnte darum leicht geneigt sein, nach einer anderen Ableitung dieser beiden Wörter sich umzusehen, um so mehr, da das hochd. Haupt mit seiner Verdrängung durch Kopf (vgl. oben, S. 44, 32) auch der Mundart, einige Ableitungen (*behaupten*, *Haupt* — in verstärkender Zusammensetzung) ausgenommen, fast ganz fremd geworden ist. Dazu kommt ferner der *æ*-Laut, dem sonst ein hochd. *ei* (richtiger *ai*, = mhd. *ei*, nicht *i*) oder *au*, *äu* (= mhd. *öu*, nicht *iu*) entspricht; daher auch jene beiden Formen im Munde der Städter zu *Krautshaid* und *über Haid* veredelt werden, aber fälschlich; denn es liegt dem mundartlichen *æ* hier wirklich ein *äu* = mhd. *öu* (vgl. die Uebergänge *Fræd*, Freude, *Frælä*, Fräulein, d. i. Grossmutter, *ræchern*, räuchern, *ich glæ*, ich glaube, u. a. m.) in der später umgelauteten Form *Häupt* für *Haupt* zu Grunde, das, wie der Schlesier Opitz (s. Weinhold, S. 73 und 34; *Hét*, Haupt, Häupt), so auch unser Koburger M. Franck (Friedensdankfest, Da: „die trugen cräntzelein von rauten auf dem häupt“) gebraucht. Dazu kommt nun noch der gewöhnliche Ausfall des *b* oder *p*, namentlich vor *t* (vergl. *bleit*, *gitt*, *gəhatt* etc., s. oben, S. 190, 4), — und die Aufgabe: *Hæd*, *Hæt* = Haupt ist gelöst. Vergl. nun auch Weinh. Wörterb., S. 35: *Hét* etc.

Reinwald (I, 62) kennt noch: *Hædkranket* für hitziges Fieber mit Raserei oder Phantasie (vgl. *Hauptseuch*; Lennes, Gesch. des Baunachgrundes, S. 149. 151. 158) und zieht auch (II, 59) das wasungische *Haidgeld* für Kapital, Hauptgeld (vgl. *Heidngeld*; Zeitschr. I, 141, 9) und das Grabfelder *Haidherr* (Hauptherr) für Bienenweisel hieher.

Schliesslich dürfen wir jedoch nicht versäumen, auch auf das, einigen Schweizer Mundarten eigene *Haud*, *Haut* beim Zählen der Stück (neben *Hopt*, Haupt!) hinzuweisen.

- 61) *Krommet*, Kob. *Grummæt*, d. i. *Grän-mæt*, Nachmahd des wieder grünen Grases; bair. schwäb. *Ômat*, *Ômet*, *Ômt*, *Aumt* etc., mhd. *â m â d* (Grimm, Gramm. II, 785).
- 63) *Floës*, Kob. Dorfmundart: *Fläs*, assimiliert aus Flachs; s. oben, S. 49 und 50.
- 64) *Knätte*, Knoten, Leinknoten. 68) *hënnenô*, hintenan, zu spät, wie Z. 83: *hënnedrei*. 69) *Mariegeborn*, Mariä Geburt, 8. Sept. 70) *seäb*, siehe, also: drisch und reinige. 78) *Potz Sackerblitz*, fluchender Ausruf; vergl. Zeitschr. I, 295, 28 und Kottinger's Anmerk. zum Etter Heini, S. 176.
- 82) *zahnten*, zehntet ihn; auch Kob. *zähna*, zehnten, für schmälern.
- 87) *Simmejud*, Kob. *Simjudi*, entstellt *Simjudith*, Simonis und Judae (Tag), 28. Octob. 88) *tuden*, *düten*, duten, auf dem Kuhhorn blasen, namentlich von Wächtern und Hirten. Schm. I, 465.
- 91) *özottn*, langsam herbeikommen, *zotten*, *zotteln*, langsam und zögernd gehen, in tadelndem Sinne; fränk. *trändeln*, *trödeln*. Reinwald, I, 202. Schm. IV, 296.
- VI.** Spass und Ernst. 3) *futtern*, fluchen; vom franz. Fluchworte *foudre*, das uns ebenfalls von unseren höflichen Gästen noch im Gedächtniss geblieben.
- 4) *Köpelmö*, Koppelmann, Pferdehändler, der mit zusammengekoppelten Pferden umherzieht. 5) *Usse*, Ochsen; oben, S. 49.

- 9) *Lüderhonn*, Luderhunde, assimiliert. 18) Was plauderst du da für Zeug heraus? *pappern*, *pappeln*, viel und unüberlegt reden, plappern; *das Pappermaul*, *di Pappelâne*, unermüdlicher Schwätzer; *di Pèppar*, *Pèppu*, vorlauter Mund. 23) *Sapperlott*, *Sapperment*, *Sappermich*, *Sappermuck* etc., verblüimte Formen für das betheuernde *Sacrament*! vergl. Bnd. I, 298, 2, 5.
- 25) *ömmedöm*, um und um; vergl. oben, S. 225.
- 29) *Störz*, das hervorragende Ende, namentlich des Wagens, des Pfluges, auch Schwanz der Thiere; dann: Strunk von Pflanzen, *Storz* u. a. m. (Schm. III, 659); angels. *steort*, holl. *staart* etc., wohl zu *starr* gehörig, wovon auch *stärzen*, *sterzen*, steif sein; steif (stolz) einhergehen.

Mundart der Stadt Salzingen.

Eine Dorfgeschichte.

- | | |
|--|--|
| <p><i>Löppse-Thiese-Pauwels Hård</i>
wår e schöner bürsmån. Hä
hatt e mordschö sach bei anan-
ner, wår au sust kai unábøner
5. mån, nært e bäßche stépfellig
un går ze àllibig, au e bäßche
schlappig im gezikk. En bårn-
hiter hatt e si lådig nött getràin
un so sàch me alsfurt d's wiß
10. liwets hömm zäsche d'n bain-
tige lib un der läderhose àvår
gukk. Hä wår flißig un epp e
glich àrg offs schaffe enuiß wår,
se sàch e doch off di àrbetø-
15. ninge lit; gägø si wibestører
wår e nært äppes går ze lau.
Mit sinner frauwe — hä wår
so e klai buschperche — kàm e
gut ibber ørt; un gàps emà
20. ibest äppes, se wårş ibberş mæche.
Dåß wår sinner frauwe ør herz-
blåt un wur vun ørner mötter
ze nischt àngähalle un so zur
fuillenzersche un schlappersche
25. uffgæzøin. Un sük d'r all äppes,</p> | <p>Philipps-Mathiasen-Pauls Konrad
war ein angesehener Bauersmann. Er
hatte ein schönes Vermögen, war auch
sonst kein unrechter Mann, nur ein
wenig blatternarbig und gar zu ma-
ger, auch ein wenig liederlich in sei-
ner Kleidung. Einen Hosenträger hat
er nie getragen, und so sah man be-
ständig das weisse Leinwandhemd
zwischen der bunten Weste und der
Lederhose hervorblicken. Er war
fleissig und, obgleich er sehr auf das
Schaffen (Arbeiten) bedacht war, so
sah er doch auf die Arbeitsleute; ge-
gen seine Weibspersonen war er nur
etwas gar zu lau. Mit seiner Frau
— er war ein kleiner Schönthuer —
lebte er in Frieden und gab es ja
einmal irgend etwas, so war es der
Tochter halben. Das war seiner Frau
Schosskind; es wurde von der Mut-
ter zu nichts angehalten und so zur
Faulenzerin und unordentlichen Per-
son erzogen. Und sagte der Alte
etwas, so war es doch in den Wind</p> |
|--|--|